

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

131 (19.3.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachtberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Solonette oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 80 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Einnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Fischstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Drachtberichte Karl Binder; für Reklame und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Fischstr. 9, Karlsruhe

Nr. 131 76. Jahrgang. Karlsruhe, Montag, 19. März 1917 76. Jahrgang. Mittagsblatt

Neue Luftangriffe auf England. — Deutsche Seestreitkräfte vor der Themsemündung.

22 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Rücktritt des französischen Kabinetts.

Deutsche Luftschiffe und Flugzeuge über England.

W. B. Berlin, 18. März. (Amtlich.) Eines unserer Marineflugzeuge belegte am 17. März nachmittags den Hafen und die Gasanstalt von Dover mit Bomben.

W. B. Berlin, 18. März. (Amtlich.) In der Nacht zum 17. März belegte ein Marineluftschiffgeschwader trotz heftiger Gegenwehr durch feindliche Flieger und Abwehrgeschütze London in einem halbständigen Angriff und die südlichen Grafschaften Englands erfolgreich mit Bomben. Die Luftschiffe sind wohlbehalten zurückgekehrt bis auf „L. 39“, das nach französischer Meldung bei Compiègne nordöstlich von Paris in einer Höhe von 3500 Meter durch das Feuer französischer Abwehrgeschütze zum Absturz gebracht wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Hierzu erfahren wir an zuständiger Stelle noch nachstehende Einzelheiten: Von den Luftschiffen wurden auf dem unter ihnen liegenden Komplex London nicht weniger als 50 bis 60 Scheinwerfer beobachtet, unter deren Beleuchtung sie heftig mit Brandgranaten erfolglos beschossen wurden. Auch feindliche Flieger beteiligten sich an der Abwehr, ohne jedoch an die Luftschiffe heranzukommen. Die Themse war gut zu erkennen, ebenso London, obwohl es verdundelt war. Auf dem südlichen Ufer, während dessen starker Sturm aufgekommen war, wurden die Luftschiffe von den Themsebefestigungen, sowie den englischen Vorpostenstreitkräften mit Scheinwerfern erfolglos geschild.

Ein neuer Vorstoß unserer Seestreitkräfte.

W. B. Berlin, 18. März. In der Nacht vom 17. zum 18. März brachen Teile unserer Seestreitkräfte erneut in die Straße von Dover-Calais und in die Themsemündung ein. Von der südlichen Angriffsgruppe wurde ein feindlicher Zerstörer der Kanalbewachung im Nahkampf versenkt, ein zweiter Zerstörer schwer beschädigt. Die nördliche Angriffsgruppe vernichtete bei North-Foreland einen Handelsdampfer von etwa 1500 Tonnen durch Torpedoschuß und zwei Vorpostenschiffe durch Artilleriefeuer. Hierauf beschossen sie den besetzten Hafen Margate wirkungsvoll auf nahe Entfernung. Feindliche

Landbatterien erwiderten ohne Erfolg. Unsere Seestreitkräfte sind vollzählig und ohne Beschädigung oder Menschenverluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Versenkte Schiffe.

O Berlin, 18. März. Der „W. Z. am Mittag“ zufolge meldet der „Daily Chronicle“ aus einem irischen Hafen, daß der englische Dampfer „Fenay Lodge“ (3223 Bruttoregistertonnen) am 6. März versenkt worden ist. Tags darauf kam der französische Dampfer „Ohio“ (8719 Bruttoregistertonnen) zu Hilfe und nahm die ersten Schiffbrüchigen auf. Sie befanden sich aber noch nicht zehn Minuten an Bord, als auch die „Ohio“ versenkt wurde. Ein Teil der Besatzungen beider Schiffe kam um. Ferner meldet „Daily Chronicle“ die Versenkung des englischen Dampfers „Kaldgrove“ (4327 Bruttoregistertonnen), bei der gleichfalls ein Teil der Besatzung getötet wurde. Nach einer von der „Times“ veröffentlichten Lloydmeldung aus Nagasaki vom 2. März ist der japanische Dampfer „Senra Maru“ (944 Bruttoregistertonnen) versenkt worden.

O Riffingen, 18. März. Die zurückgekehrte Besatzung des versenkten Gönninger Schiffes „Angelina“ berichtet, daß ihr Schiff am Donnerstag 14 1/2 Uhr abends von einem deutschen Zerstörer angehalten und versenkt worden ist. Der Zerstörer nahm die Besatzung an Bord und fuhr längs der englischen Küste weiter.

W. B. Madrid, 19. März. Frankfurter vom Vertreter des Wiener t. und f. Korrespondenten. Der „Imparcial“ meldet aus Nahaoo, daß der dänische Dampfer „Vivina“ (425 Tonnen) mit einer Ladung Kohlen von England nach Frankreich in der Nähe von Bordeaux von einem U-Boot torpediert wurde.

Ein feindlicher Flieger in Frankfurt a. M.

W. B. Frankfurt a. M., 17. März. Gestern morgen 8 Uhr 30 Minuten erschien aus westlicher Richtung ein feindlicher Flieger über Frankfurt und warf, von den Abwehrgeschützen beschossen, sechs feindliche Bomben ab, von denen eine auf dem Dach eines Hauses freiperte, die übrigen in den Main und das umliegende Gelände fielen. Außer nicht nennenswerter Beschädigung des Daches und dem Stuche einiger Fenster Scheiben wurde keinerlei Schaden verursacht.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

W. B. Wien, 18. März. Amtlich wird verkündet: Nichts zu melden. Auf der Costabella scheiterte ein Gegenangriff des Italiners in unserem Sperrfeuer.

Der deutsche Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 18. März. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Zwischen La Bassée-Kanal und der Scarpe war die Gefechtsintensität reger. Bei Loos holten unsere Stoßtruppen 18 Gefangene aus den englischen Linien. Weiderteils von Arras drangen feindliche Erkundungsabteilungen in Detachmentsstärke gegen unsere Stellungen vor; meist wurden sie durch Feuer abgewiesen, bei Noelincourt und Tillon wurde der eingedrungene Gegner im Nahkampf geworfen und sich eine Anzahl Gefangene in unserer Hand.

Zwischen Arras und der Dife haben die Engländer und Franzosen in den von uns plangemäß aufgegebenen Geländestreifen unsere früheren Stellungen und mehrere Ortschaften, darunter Vapaume, Peronne, Roye und Noyon besetzt. Unsere Sicherungen fügten dem Feinde erhebliche Verluste zu und wichen dann, wie befohlen, aus.

Auf dem rechten Maasufer griffen im Morgengrauen zwei französische Kompanien das von uns am 16. März eroberte Grabenstück nördlich der Chambrettes F. an der Vorstoß scheiterte.

An der Combreshöhe und bei Raizen nördlich von St. Mihiel brachen Sturmtruppen in die französischen Stellungen ein und kehrten mit 20 Gefangenen zurück.

Von der Küste bis zur Dife hatte klares Wetter angelegte Fliegerbetätigtigkeit zur Folge.

In Luftkämpfen büßte der Feind 19, durch Abwehrfeuer 3 Flugzeuge ein.

Et. Febr. v. Nichteusen schoß seinen 27. und 28. Lt. Valdamus seinen 14. und 15. Gegner ab. Wir haben 3 Flugzeuge verloren.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Keine Kampfhandlungen von Belang. Mazedonische Front. Starke Angriffe der Franzosen zwischen Odrina und Prespaece sind abgeschlagen worden.

Vor einem Jahr.

19. März 1916. Französische Angriffe gegen den Toten Mann im Rheine erstickt. Nachkämpfe südlich Douaumont und westlich Vaux. — Fliegerkämpfe, feindliche Bombenwürfe auf Metz und Mülhausen, vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Heftige Angriffe der Russen auf der Front Dvinskatzu See-Bastoy und beiderseits des Narocz-Sees unter außerordentlichen Verlusten (am Narocz-See 9270 tote Russen) glatt abgewiesen. — In der Nacht zum 18. Luftschiff-Angriff auf die Entente-Flotte bei Kor-Burnu südlich Solonki.

Dornenvolle Wege.

Roman von H. Wilken.

(81) 8. Kapitel. (Nachdruck verboten.)

Noch niemals hatten Mutter und Tochter ihren Oswald in so ongsandender guter Stimmung gesehen, als es nach der Bekanntmachung mit Paul Butenschön der Fall war.

Das war einestells erklärlich. Ging doch gerade von dem Befallen, welches die beiden Herren aneinander fanden, viel ab. Dieses hatte sich ja scheinbar nun zur vollsten Zufriedenheit erledigt und durch der Majorin befürmeretes Gemüt ging zum erstenmal seit langer Zeit wieder ein frohes Aufatmen.

Ein Bruchmoment geradezu, tief Oswald am anderen Morgen entzweit aus, als er mit den Seinen am Kaffeetisch saß.

„Ich traf den Butenschön gestern in einem Cafe, dann haben wir noch ein bißchen gebummelt. Er ist seiner Gemut ja ganz entfremdet.“

„Ist es denn durchaus nötig,“ fragte Adeline etwas bedächtig, „daß man in den Nachtstunden Bescheid weiß? Ich sollte meinen, der Herr Butenschön wäre nach all seinen Verdiensten schließlich, in dem stilleren Hofen seines Vaterhauses gelandet. Oswald lachte.

„Das soll wohl auch für mich ein kleiner Stich sein, Ada, doch der trifft nicht. Sieh mal, der Paul Butenschön ist alt genug, zu wissen, was er tut. Du brauchst keineswegs von meinem Umgang mit ihm zu fürchten. Wohin sollen denn junge Leute gehen? Nicht allen ist die Familienimpulse gegeben.“

„Ich finde das Wort Familienimpulse geradezu absurd. Ein Mann sollte sich billigerweise am wohlsten in seiner Familie fühlen.“

„Nach deiner Meinung, Schwester,“ erklärte der Leutnant, „durchaus nicht durch den altjüngferlichen Ton getränkt. „Nur müßt du ausgehen, daß sich über diesen Punkt streiten läßt. Ich Frauen geht doch in eurer Liebe zum Manne auf. Der Mann aber hat den weiteren Blick. Doch das verheißt du nicht. Immerhin kann ich dir verraten, daß Paul Butenschön nicht nur Interesse am Herumdummeln hat. Er interessiert sich sehr für dich.“

„Das sagte er dir?“ Sehr langgezogen war die Frage. Es lag Bewunderung darin.

„Nun ja, und warum sollte er es nicht sagen? Wir sind uns in den wenigen Stunden, die wir uns kennen, recht nahe gekommen, haben Brüderlichkeit getrunken.“

Oswald blickte triumphierend im Kreise herum. „Ja, so'n Kerl war er!“

Die Majorin sah mit großer Bewunderung in das das übermüthige, feste Gesicht ihres Sohnes, das heute den mürren Zug ganz abgelegt hatte, dagegen von einer allgemeinen Wohlthat aufgeschlägt war. Sie nickte ihm zu ihr ganzem Gesicht war im eitel Sonne getaucht.

Adelines Augen hingegen ruhten mit Betrübnis auf des Bruders triumphierender Miene. Es sprach nicht für Paul Butenschön, sich so ohne weiteres an ihren Bruder zu hängen. Bei ihrer ersten Veranlagung konnte es nicht anschießen, daß sie nach dieser Erörterung mit ihrem Urteil über den Bruder nicht fertig war. Sie hatte gehofft, als sie so glückstrahlend von der Wiederkehr ihres Bruders gesprochen, dieser könne mit der Zeit guten Einfluß auf Oswald ausüben. Die Butenschöns, Vater und Tochter, waren doch so heuchlerische Menschen. Auch Frau Brechtwoldt machte einen ungemein gedregenen Eindruck und der alte Hauptkammerdiener Kapitän war geradezu ein Bruchmenschen. Wie sehr hatte sie gewünscht, alle diese lieben Menschen

als zu ihr gehörig einst betrachten zu dürfen. Paul Butenschön gehörte nach dem, was sie über ihn durch ihren Bruder erfuhr, nicht zu den Menschen, deren gerader Sinn und tüchtiges Verstand ihre größte Sympathie gefunden hatten.

Paul Butenschön bummelte mit ihrem leichtgeanteten Bruder umher, erzählt ihm in frivoler Raune, daß er die Schwester hübsch fände, daran knüpfte Oswald nun gleich Hoffnungen. Man sollte sie in Ruhe lassen. War Oswald verfort, hörte die häusliche Misere auf, dann konnte sie aufatmen, dann konnte sie an sich denken.

Sie trug kein Verlangen nach irdischen Gütern. Ein stiller Geist an der Seite eines geliebten Mannes, das erschien ihr als das Höchste und Erstrebenswerteste.

Vor ihr geistiges Auge trat ein ernstes, männliches Gesicht, wie sie dieses, von einem heiligen Feuer durchgeglühete Gesicht Pastor Neumanns hatte. Wie sie den Mann verehrte, der seiner Gemeinde ein so treuer Seelsorger war. Überall, wo es galt, die Not der leidenden Menschheit zu lindern, stand Pastor Neumann an der Spitze. Im Wohlthun war er groß, bescheiden in seinem Auftreten.

Sie hatte ihn vor Jahresfrist kennen gelernt. Er war Witwer, hatte ein kleines, krankes Kind, welches er mit einer ungemessenen Bärtlichkeit liebte. Man sagte auch, daß er seine Frau abgöttisch geliebt haben sollte und daß er ihren Verlust niemals würde verwinden können.

In einem ihr bekannten Hause traf Adeline mit dem Pastoren zusammen, selten zwar, aber doch hin und wieder. Er hatte auch bei ihnen Besuch gemacht. Die Majorin glaubte sogar in seinem Benehmen ein tieferes Interesse wahrzunehmen. Dennoch konnte er ernstlich als Bewerber für Adeline nicht in Betracht kommen. Auch auf Adeline legte die Majorin ganz andere Hoffnungen. Sie war noch so jung, die ganze Welt stand ihr offen. Und sie konnte ihr Kind auch nicht entbehren. So war es bei der ersten Witsche geblieben, da niemals eine Einladung erfolgte.

Adeline beteiligte sich nicht weiter an dem Gespräch, das zwischen Mutter und Sohn noch ein wenig in die Länge gezogen wurde.

Die Majorin hingegen war ganz bei der Sache; ihr toten sich weite Perspektiven auf.

(Fortsetzung folgt.)

Der schwere Kampf um das Bergelände nördlich von Monastir hat dem Gegner keine wesentlichen Erfolge gebracht. Die beherrschenden Höhen, die auch nachts vergeblich angegriffen wurden, sind fest in unserer Hand.

Abendbericht.

W.B. Berlin, 18. März, abends. (Amtlich.) Zu dem von uns freiwillig geräumten Geländestreifen zwischen Arras und Aisne besteht nur an einigen Stellen Gefechtsberührung unserer Sicherungen mit feindlicher Kavallerie und Infanterie.

Weiderseits der Maas zeitweilig rege Gefechtsbetätigung. An der Ostfront nichts Besonderes. Die Kämpfe zwischen Ostrida und Prespa-See und nördlich von Monastir sind heute wieder aufgelebt und sind noch nicht abgeschlossen.

Rücktritt des Kabinetts Briand

W.B. Paris, 18. März. (Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Briand hat dem Präsidenten die Demission des Kabinetts überreicht.

W.B. Paris, 18. März. (Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Die Minister traten gestern abend zusammen. Briand erstattete Bericht über die Beratungen, die er über die Bedingungen abgehalten habe, unter denen das Kabinett vervollständigt werden könnte. Der Ministerrat war der Ansicht, daß es die Umstände erheischen, Poincaré jede Freiheit zu lassen, so über die Lage zu entscheiden, wie er es für die Interessen der nationalen Verteidigung am besten halte. Infolgedessen überreichte Briand Poincaré den Rücktritt des Kabinetts.

W.B. Paris, 18. März. Wie „Petit Parisien“ meldet, hat sich Ministerpräsident Briand zur Demission entschlossen, da zuerst Poincaré und dann Monlens abgelehnt hatten, das Kriegsministerium zu übernehmen.

Endlich hat sich Herr Briand doch bewegen lassen, dem ebenso unerschrockenen wie unwürdigen Verhältnis, in das er mit der Mehrheit der Kammer geraten war, ein Ende zu machen. Nachdem die sämtlichen Vorstehenden der Kammerkommissionen nacheinander in das Lager der Opposition übergegangen waren, war das Schicksal seines Kabinetts besiegelt. Briands Mehrheit in der Kammer sank von Tag zu Tag mehr, bis schließlich jener eigenartige Zustand eintrat, in dem kein Mensch mehr wußte, wie es tatsächlich um das Stimmenverhältnis in der Kammer steht. Die Verhandlungen in der Kammer nahmen einen immer geräuschloseren und nervöseren Charakter an, sie verliefen sich in unfruchtbareren Auseinandersetzungen und zwecklosen Abstimmungen, es kam der Sturz des Kriegsministers und schließlich mußte der Ministerpräsident selbst einsehen, daß es so nicht weiter gehen könne. Da stellte er Herrn Poincaré sein Portefeuille zur Verfügung.

Gestützt ist Briand über die allgemeine Stimmung, die in Frankreich in erster Linie durch die wachsenden Schwierigkeiten im Innern, durch die Lebensmittels-, Kohlen- und Transportverhältnisse hervorgerufen wurde. Mehr als einmal erklärte die Opposition ausdrücklich, man könne ihr keinen Mangel an Geduld vorwerfen, sie habe den Versprechungen des Ministerpräsidenten lange genug geglaubt, aber angesichts der Tatsache, daß den Versprechungen, die Beteiligte nicht gefolgt sei, sei es höchste Zeit, die Riegel der Regierung in andere Hände zu legen. Die Hauptverursacher für Frankreich dürften nun aber darin liegen, die Verantwortlichkeiten zu finden, die befähigt sind, das französische Staatsgeschick an diesem verhängnisvollen Chaos, dem die Republik entgegenfährt, vorbei zu steuern. Das ist ja gerade die größte Schwäche der Opposition, daß sie keine Führer hat, die imstande sind, die jetzige Regierung zu ersetzen. Poincaré wird daher zu einem Verlegenheitsministerium greifen müssen, in dem der alte Ribot oder ein anderer mehr oder weniger geschickter Geschäftsminister den Vorsitz übernimmt.

Auf den Krieg selbst wird der Sturz Briands keinen direkten Einfluß haben, aber man darf ihn als ein neues Glied in dem Ferkelungsprozess betrachten, der jetzt die ganze Entente ergriffen zu haben scheint.

Einzelheiten über den uneingeschränkten U-Boottkrieg im Februar.

W.B. Berlin, 17. März. Im Februar sind durch U-Boote und Minen, soweit festgestellt, 781 000 Bruttoregistertonnen Frachtraum versenkt worden. Davon entfallen mindestens eine halbe Million auf englische Schiffe. Mit voller Genauigkeit läßt sich diese Zahl nicht ermitteln, weil nicht auf allen versenkten Schiffen die Flagge anzumachen gewesen ist. Das Ergebnis übertrifft die vor dem 1. Februar verbreiteten Erwartungen bei weitem. Man hatte, wie zu veranschaulichen kein Anlaß mehr vorliegt, auf 600 000 Tonnen gerechnet auf Grund des damaligen Seeverkehrs nach Wegung eines gewissen Anteils neutralen Schiffsraums, der, wie man annahm, dem Sperrgebiet fernzubleiben würde. Tatsächlich ist der weit überwiegende Teil der neutralen Schiffe, die nach England fahren, ausgeblieben. Unter Berücksichtigung der dadurch hervorgerufenen Einschränkungen des englischen Seeverkehrs wären die Erwartungen der Marine schon erfüllt worden, wenn rund 525 000 Tonnen versenkt worden wären. Statt dessen beläuft sich die Zahl auf 781 000 Tonnen. Das Mehr von 256 000 Tonnen bedeutet also, daß die Erwartungen um nahezu 50 Prozent übertroffen worden sind.

Stellt man die Februarbeute von 781 000 Tonnen dem englischen Seeverkehr gegenüber, der im Januar 1917 rund drei Millionen im Einlauf und rund 3,7 Millionen Tonnen im Auslauf betrug, so sieht man alsbald, wie unfruchtbar von der englischen Admiralität allwöchentlich veröffentlichten Biffen sind, die den englischen Seeverkehr mit den versenkten Schiffen vergleicht, und die den Anschein erwecken sollte, als wenn nur etwa ein Prozent des englischen Verkehrs betroffen würde.

Man kann berechnen, daß ein gesamer Frachtraum von annähernd 9 1/2 Millionen Tonnen erforderlich gewesen ist, um den Seeverkehr der englischen Häfen am 1. Januar 1917 zu bestreiten. Davon wären knapp 2 1/2 Millionen Tonnen neutraler Schiffsraum. Nehmt man, daß von diesen nur 80 Prozent gleich 2 Millionen Tonnen ausgeblieben sind und rechnet dazu die versenkten Räume von 781 000, so ergibt sich, daß der auf England fallende Frachtraum im Monat Februar überschlägig eine Verminderung um etwa 30 Prozent erfahren hat. Unter diesen Umständen wird eine unbeherrschbare Notiz verständlich, die durch die englischen Zeitungen vom 8. März gegangen ist. Von ihrer wurde am 7. jeden Monats die Zahl der eng-

lischen Außenhandelsstatistiken nebst denjenigen des Seeverkehrs veröffentlicht und erschien dann am folgenden Tage ausgedehnter in den Zeitungen. Am 8. März hieß es jetzt, daß infolge der Ueberlastung des Personals und wegen Schwierigkeiten des Druckes die Veröffentlichung des Außenhandels und Seeverkehrs vom Februar nur mit einer Verspätung von einigen Tagen erfolgen könne. Der Februar, der erste Monat des uneingeschränkten U-Boottkrieges, ist der erste Kriegsmonat, an dem sich solches ereignet. Es gewinnt fast den Anschein, als habe man sich nicht rechtzeitig darüber schlüssig werden können, wie man das Bild revidieren soll.

Interessant ist übrigens auch, daß die Biffen der im Februar versenkten Schiffe mit 781 000 Tonnen bei weitem höher ist als die Biffen der Neubauten des ganzen Jahres 1916. Diese beläuft sich auf etwa 180 000 Tonnen.

Die Revolution in Rußland.

Die Berliner Morgenblätter stimmen darin überein, daß ein lares Bild über die Revolution in Rußland bei dem Wirtswort von Nachrichten sich noch nicht gewinnen läßt. Der russische Telegraph, sagt die „Tägl. Rundschau“, ist in den Händen der neuen Regierung, die sich bemüht, die glänzende Seite der Medaille der Welt zu zeigen. Die Ententepresse hat das Bestreben, den neuen Machthabern in die Hände zu arbeiten. In der „Deutschen Tagesztg.“ heißt es, die englische Patenschaft der russischen Revolution wird immer deutlicher. Alle Telegramme passieren die Zensur Englands. In der russischen Kolonie in Kopenhagen herrscht die Auffassung, daß noch ein ernster Kampf bevorsteht.

Die Kämpfe in Petersburg.

W.B. Kopenhagen, 19. März. Der Korrespondent der „Berlinske Tidende“ in Gagaranda erzählt aus zuverlässiger Quelle: Als am Donnerstag, den 15. März, der Aufbruch in Petersburg ausbrach, verschanzte sich die Polizei im Polizeigebäude, von wo aus sie das Volk mit Maschinengewehren beschoss. Die Revolutionäre erstickten das Gebäude und machten es dem Erdboden gleich. Keiner der Polizisten kam mit dem Leben davon.

Die gefangenen Minister.

W.B. Petersburg, 16. März. Meldung des Reuterschen Büros. Fürst Golitsyn, Goremykin und der frühere Kommandant der Truppen von Petersburg, sowie die früheren Minister und Generale Suchomlinow, Bjadajew, Protopopow, Steglovitow, Mafkafow, Markow und Kurlow sind in der Peter Pauls-Festung interniert worden. Die anderen Personen, die hohe Stellen innehaben und gefangen genommen worden sind, bleiben vorläufig im Gebäude der Duma. — Der Justizminister Kerenki sagte in einer Ansprache an die Delegierten, er sei zwar in die provisorische Regierung eingetreten, aber er bleibe doch, was er früher gewesen sei, Republikaner.

Petersburgs Hauptfrage: Die Lebensmittelfrage.

W.B. Amsterdam, 17. März. Der „Times“ wird aus Petersburg unterm 15. März, morgens gemeldet: Die Stadt sei vollständig ruhig. Die Lebensmittelfrage bilde die Hauptfrage der neuen Regierung. Es kommen regelmäßig Klagen mit Mehl an. Die Bevölkerung wird trotz aller Schwierigkeiten ernährt. Die Städte und Dörfer im ganzen Land werden telegraphisch erzuht, die Bauern zur Einfuhr von Getreide und Mehl anzuhalten, damit die Arme und die Hauptstadt keinen Mangel leide. Von den Truppen, die Protopopow in Petersburg kontingentierte, um jeden Aufbruch im Meine zu ersticken, wurden 4000 Mann gefangen. Die übrigen halten sich verborgen.

Die Großfürsten und Brussilow in Petersburg.

W.B. Berlin, 17. März. Die „Central-Rev.“ meldet aus London: General Brussilow und Großfürst Nikolai befinden sich in Petersburg. Sie äußerten ihre Unzufriedenheit mit der bisherigen Regierung, die der kräftigen Ausführung von großen Feldzugsplänen stets Hindernisse in den Weg stellte. Auch Großfürst Nikolai soll sich in Petersburg befinden.

Großfürst Michaels Wille.

W.B. New York, 16. März. „Associated Press“ erzählt aus Petersburg: Großfürst Michael hat am Freitag nachmittags um 2 1/2 Uhr ebenfalls auf den Thron verzichtet.

(Diese Meldung haben wir schon am Samstag, allerdings in einer weniger bestimmten Form veröffentlicht.)

W.B. Kopenhagen, 17. März. (Nicht amtlich.) Nikans Bureau meldet aus Petersburg: Großfürst Michael Alexandrowitsch hat folgende Proklamation erlassen:

Durch meines Bruders Willen wurde mir die schwere Aufgabe auferlegt, indem mir während eines Krieges ohne Seitenstück und unter inneren Unruhen der kaiserliche Thron übertragen wurde. Bejehet von dem gleichen Gedanken, der das ganze Volk erfüllt, daß das Wohl des Vaterlandes allem vorgeht, sagte ich den festen Entschluß, die höchste Macht nur unter der Bedingung anzunehmen, daß dies der Wille des Volkes ist, indem das Volk durch ein Plebiszit, ausgedrückt durch seine Repräsentanten, in einer konstituierenden Versammlung, die Regierungsform und die neue Verfassung des russischen Staates festsetzen muß. Zudem ich den Segen des Höchsten herabflehe, stelle ich also allen russischen Bürgern anheim, sich der Regierung unterzuordnen, die auf Initiative der Duma gebildet und mit aller Macht und Autorität ausgerüstet ist, bis die durch eine allgemeine, direkte, gleiche und geheime Abstimmung gewählte konstituierende Versammlung durch ihren Beschluß über die Regierungsform den Volkswillen ausgedrückt hat.

Die Lösung der Dynastiefrage.

W.B. Berlin, 19. März. Dem „Berl. Lokalanzeiger“ zufolge meldet „Corriere della Sera“ aus Petersburg, Miljukow habe in seiner Programmrede erklärt, daß die Frage der Dynastie den kommenden konstituierenden Versammlung vorbehalten bleibe.

W.B. Paris, 19. März. Pariser Wälder melden: Die Konferenz zwischen dem Exekutivkomitee der russischen Duma und den Abgeordneten der Arbeiterverbände Rußlands dauerte bis gestern früh. Schließlich wurde ein Abkommen bezüglich der Uebergangsperiode getroffen, die der Wahl der konstituierenden Versammlung vorhergehen soll. Das Exekutivkomitee bestand auf der Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung im Interesse der Fortführung des Krieges, bevor die Neuwahlen stattfinden. Nach Meldungen der Pariser Wälder sind in Petersburg 70 Eisenbahnwagen mit Mehl und Getreide eingetroffen.

Großfürst Nikolai als militärischer Gewaltthaber.

W.B. Berlin, 19. März. Laut „Berl. Lokalanz.“ hat nach einem Telegramm der „Neuen Zürcher Zeitung“ Großfürst Nikolai Nikolajewitsch die ihm von dem abtretenden Zaren angetragene oberste Gewalt über das Militär- und Zivilwesen angenommen.

Wo ist der abgedankte Zar?

W.B. Amsterdam, 17. März. Nach dem „Allgemeen Handelsblad“ meldet der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle“ seinem Blatte, daß der Zar, als er in Wolgoge angehalten wurde, sich nach Pjlow begab, wo er sich mit einer kleinen Garde noch befindet. Er wurde vor die Alternative gestellt, entweder auf den Thron zu verzichten, oder entthront zu werden. Die Zar in befindet sich in Jarskoje Sjeljo. Der Kommandant des Palastes gab den Dumabertretern sein Ehrenwort, daß die Zarin keinen Fluchtversuch unternähme. — (Notiz: Ueber die Anhaltung des Zaren in Wolgoge liegt bisher keine Meldung vor.)

W.B. Berlin, 17. März. „Dagens Nyheter“ in Stockholm erfahren, wie man dem „N.“ aus Kopenhagen mitteilt, daß in der Garnison von Kones eine Nachricht eingegangen sei, nach der Zar Nikolai in einigen Tagen zur Erholung nach der Krän gebracht werden würde.

Neue Gerüchte.

W.B. Stockholm, 17. März. „Svenska Dagbladet“ meldet aus Gagaranda: Ueber die finnische Festung Sveaborg soll der Belagerungszustand verhängt werden, weil dort die Garnison gemuntert habe. Auch sei die Eisenbahnbahnbrücke bei Terijoki zwischen Petersburg und Wiborg in die Luft gesprengt, ebenso sei die Eisenbahnbrücke über die Neva zerstört worden, als die Revolutionäre erfahren, daß die alte Regierung Truppen aus Wiborg herbeiholen würde.

Das Gerücht von der Ermordung des englischen Vorkämpfers in Petersburg erhält sich hier hartnäckig, doch breitet die diesige englische Gesandtschaft die Richtigkeit. Eine andere ziemlich sichere Quelle will wissen, daß Vorkämpfer Puchanan in Finnland sei.

Sie trafen noch immer keine Zeitungen aus Rußland ein. Die angekommenen finnischen Blätter enthalten kein Wort über die Revolution in Rußland. Die Absperrung der schwedisch-russischen Grenze ist vollkommen durchgeführt. Es verlautet weiter, auch über Gellingfors und Wiborg sei der Belagerungszustand verhängt. Schon vor drei Wochen erhielten in Schweden anständige Revolutionäre die Nachricht, daß der Ausbruch der Revolution für den 14. März festgesetzt sei. Der verfrühte Ausbruch werde darauf zurückgeführt, daß man ein Ueberrumpeln seitens der Reaktion befürchtete.

Nach weiteren Nachrichten sind die sibirischen Truppen der Regierung treu geblieben; sie kämpften vier Tage lang gegen die übergetretenen Kosaken und Arbeiter.

Weitere Meldungen.

W.B. Petersburg, 17. März. (Neuer.) Am 16. März nachmittags begannen Männer mit Reitern die kaiserlichen Wappen von den öffentlichen Gebäuden und von den Häusern zu entfernen. Gleich darauf wurde von den Blättern gemeldet, daß der Zar auf den Thron verzichtet habe. Die Wappen wurden auf den Straßen verbrannt oder in die zugefrorenen Kanäle geworfen. Die Nachricht, daß der Zar abgedankt habe, traf in Petersburg unterm 15. März ein und verursachte infolgedessen wenig Aufregung. Im Laufe des Tages sah Reuters Korrespondent Soldaten und Würger unter der Führung der Marineoffiziere durch die Straßen ziehen. Großer Jubel brach aus, als berittene Truppen mit einer Fahne mit der Aufschrift: Es lebe die sozialistische Republik in allen Ländern vor der Duma hielten. Unter den zuletzt Verhafteten befindet sich General Rennenkampf. Der Verkehrsminister teilte mit, daß der Verkehr auf allen Bahnen mit einer kleinen Ausnahme normal (?) sei. Aus den Provinzen wird gemeldet, daß nur einige verbannte Beamte, darunter der reaktionäre Gouverneur von Iwer, getötet wurden, und daß es sonst ja keinem Unbehagen kam. Der Chef der Moskauer Polizei wurde verhaftet; das Hauptquartier der Geheimpolizei wurde niedergebrannt.

Die Haltung der Finnländer.

W.B. Kopenhagen, 19. März. Einer Meldung der „Nationaltidende“ aus Finnland zufolge, verlautet hartnäckig, der reaktionäre finnische Senat sei von der Petersburger Regierung abgesetzt worden. Im Finnland herrsche der allgemeine Wunsch, daß eine finnische Republik gebildet werden möge in freundschaftlichen Bundesverhältnissen zu zwei oder drei russischen Republiken.

Die Revolution auf asiatischem Gebiet.

W.B. Berlin, 19. März. Wie dem „Berl. Lokalanzeiger“ aus Wien mitgeteilt wird, meldet die „Korrespondenz Rundschau“ aus Stockholm: Von der finnischen Grenze werde berichtet, daß in den asiatischen Gouvernements Rußlands ebenfalls die Revolution ausgebrochen sei und daß die Garnisonen sich auf Seiten der Russen befinden sollten.

Die trostlose Lage in Italien.

W.B. Lugano, 16. März. Wegen des Kohlenmangels ist in Italien eine ganz Reihe von Betrieben, die Munition herstellen, nur noch halbtägig beschäftigt. Die Kohlennot wird immer größer. Ein italienischer Minister äußerte sich dahin, daß die Lage für Italien unhaltbar werden würde. Es gäbe auch im Ministerium bereits Stimmen, die einen unglücklichen Ausgang des Krieges voraussehen. Italien habe durch den Krieg nichts mehr zu gewinnen, durch die Fortsetzung dagegen noch viel zu verlieren. In einigen Bezirken Italiens soll geradezu Hungernot wegen der unrationellen Verteilung der Lebensmittel herrschen. Das Volk habe noch eine gewisse Geduld, aber diese könne eines Tages auch zu Ende gehen. Durch die Militärskizzen werde bisher dafür gesorgt, daß keine Arbeiterversammlungen stattfinden, es werde jedoch viel Mißarbeit geleistet, und der Sicherheit halber seien in vielen Städten die Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zurückgehalten worden. Alle diese Symptome seien seit dem Einsetzen des uneingeschränkten U-Boottkrieges im Mittelmeer in dauernd verstärkter Maße aufgetreten. Die Stimmung in Italien, besonders in den Geschäftskreisen, sei äußerst gedrückt und die Kriegsmüdigkeit allgem ein.

Ein Vertrauensvotum für das italienische Kabinett.

W.B. Rom, 18. März. Ministerpräsident Boselli hielt in der gestrigen Kammer Sitzung eine Rede, in der er die Aussprache über die wirtschaftliche Lage zusammenfaßte. Zum Schluß ersuchte er die Kammer, durch Jurius eine Tagesordnung anzunehmen, in der sie ihre oben patriotischen Gefühle zum Ausdruck bringen möge. Eintracht für den Sieg sei das Programm des Ministeriums gewesen und werde es bleiben. (Ausklang des Beschlusses.) Er hat die Kammer, die Tagesordnung Baccelli anzunehmen, in der das Vertrauen zu dem Werke der Regierung und den Kräften der Nation ausgesprochen wird. Diese Tagesordnung wurde in namentlicher Abstimmung mit 369 gegen 43 Stimmen angenommen und darauf die Sitzung aufgehoben.

Aus dem Reich.

Zum Jubiläum des Großherzogs von Hessen.

Der Kaiser überbandte dem Großherzog anlässlich seines Regierungsjubiläums ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben.

Reichsangelegenheiten vor dem preussischen Herrenhaus.

Die nächste Sitzung des preussischen Herrenhauses wird am 27. März, nachmittags 3 Uhr, stattfinden. Auf der Tagesordnung steht u. a. die einmalige Schlussberatung über den Antrag des Grafen Hoensbroech und Gen. betr. den uneingeschränkten U-Bootkrieg und den Friedensschluss.

Teuerungszulage für Militärpersonen.

Durch eine Verordnung des Bundesrats vom 15. März 1917 sind die Vergütungssätze für Naturalverpflegung — sowohl für Offiziere, Sanitätsbeamte und höhere Beamte als auch für Mannschaften und Unterbeamte — mit Rücksicht auf die Teuerung für die Kriegsdauer wie folgt erhöht worden:

- a) volle Tageskost mit Brot 2.— M., ohne Brot 1.85 M. (bisher 1.50 M., bzw. 1.35 M.)
- b) Mittagskost mit Brot 1.— M., ohne Brot 0.95 M. (bisher 0.72 M., bzw. 0.67 M.)
- c) Abendkost mit Brot 0.67 M., ohne Brot 0.62 M. (bisher 0.62 M., bzw. 0.57 M.)
- d) Morgenkost mit Brot 0.33 M., ohne Brot 0.28 M. (bisher 0.31 M., bzw. 0.26 M.)

Aus dem Großherzogtum.

Manheim, 19. März. Zwei tödliche Unglücksfälle haben sich am Samstag auf der elektrischen Straßenbahn ereignet. Erst wurde ein 7-jähriges Mädchen und später ein 4-jähriges Kind von einem Straßenbahnwagen überfahren und tödlich verletzt.

Escherich, 17. März. Die in Oberösterreich angelegte Seilbahn Anna Hoch geriet unter einen Eisenbahnzug und erlitt schwere Beschädigungen, die sie stark.

Baden-Baden, 18. März. Hotelbesitzer Albert Köpfer, Inhaber des weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten „Golf-Hotels“, ist im Alter von 59 Jahren aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene hatte wie sein Hotel internationalen Ruf, denn er war eines der bekanntesten Mitglieder des „Internationalen Golf-Berens“, auf dessen Kongressen er stets anwesend war und eine reiche und fruchtbringende Tätigkeit entfaltete. Für die Göttinger Zeitung hat er viel geschrieben und in Anerkennung dessen ernannte ihn auch der Verein zu seinem Ehrenmitglied. Seine vielen Kollegen, Freunde und Bekannte werden mit aufrichtigem Bedauern um seinem Ableben Kenntnis nehmen.

Freiburg, 19. März. In der vergangenen Woche sind wiederum 25 bedürftige Freiburger Kinder nach Schaffhausen abgereist, um dort zu längerem Aufenthalt in Schweizer Familien Aufnahme zu finden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 19. März 1917.

Das Großherzogspaar verließ am Samstag in Heidelberg. Der Großherzog beabsichtigt am Vormittag das dortige Landjägerbataillon. Nachmittags statteten die Großherzogin dem Offizierslazarett und dem Referenzlazarett Besuche ab.

Holzspende des Großherzogs. Der Großherzog hat der Stadtgemeinde hier 300 Ster Brennholz zu möglichem Anschlag aus dem Forstwald zur Beschaffung billigeren Brennholzes für bedürftige Familien zur Verfügung gestellt.

Na. Mißstände bei der Fällarbeiten. Wie bekannt geworden ist, haben sich in letzter Zeit bei der Fällarbeiten dadurch bedauerliche Mißstände unangenehm bemerkbar gemacht, daß es den Abfuhrunternehmern infolge Mangel an geeignetem Personal und an Bezahlung unangenehm war, den Anforderungen zu Gruben-Entleerungen in ausreichendem Maße zu entsprechen. Vom Ortsgesundheitsrat und vom Bezirksamt sind sofort die entsprechenden Schritte getan worden zur möglichst beschleunigten Abhilfe dieser bedauerlichen Mißstände. Das beste Mittel allerdings zur Vermeidung solcher unerwünschter Zwischenfälle ist der Anschluß der Häuser an die Schwenkmüllanlage. Die Hausbesitzer sollten es daher nicht verkümmern, mit möglichst Beschleunigung diesen Anschluß zu schaffen. Bekanntlich hat sich die Stadtverwaltung bereit erklärt, bei Bezahlung der entstehenden Unkosten den Hausbesitzern in weitestem Maße Vergünstigungen zu gewähren.

Aufhebung der 10-Uhr-Polizeistunde. Das Ministerium des Innern hat eine sofort in Kraft tretende Verordnung erlassen, wonach die Vorschriften über die Schließung der Gast-, Speise- und Schankwirtschaften — einschließlich der Kaffee- und Erfrischungsräume von Konditoreien — sowie der Vereins- und Gesellschaftsräume aufgehoben werden. Damit ist die 11-Uhr-Polizeistunde, wie sie in den Städten vor der Verordnung über die Stöhlenerparnis bestand, wieder hergestellt.

Die Kohlenversorgung. Eine Verordnung des Ministeriums des Innern bestimmt, daß die Kohlenhandlungen, sowie die Kohlen beziehenden Vereinigungen des Landes bis zum 21. April einschließlich nur noch jeweils am Samstag und von da an am 1. und 15. jeden Monats die vorerwähnten Angelegenheiten zu erledigen haben. Das Landespräsidium ist beauftragt, die häufigere Erstattung der Anzeigen anzuordnen.

Letzte Drahtberichte.

Wien, 18. März. Der Reichsfanzler ist aus Wien zurückgekehrt.

Wien, 17. März. Eine morgen erscheinende Verordnung des Finanzministeriums ordnet für Österreich vom 16. April bis 17. September 1917 die Wiedereinführung der Sommerzeit an.

Wien, 17. März. Der Kaiser empfing heute nachmittags 3 Uhr den bayerischen Gesandten Fürst v. Tucher in besonderer Audienz zur Entgegennahme seines Beglaubigungsscheitens.

Deutsche Schiffe im Gise.

Kopenhagen, 19. März. „National Tidende“ meldet aus Stockholm, das Kanonenboot „Svenskajund“ befreite vorgestern 8 deutsche Dampfer, die im Gise festgehalten waren.

Die Lebensmittelmangel in Spanien.

Madrid, 19. März. (Hauptstadt vom Vertreter des BZV) Angesichts der drohenden Lebensmittelteuerung protestieren „Debat“ und andere Blätter gegen den Ministerialerlass, der ein Export von 30 000 Tonnen Reis und 12 000 Tonnen Reisgersten, sowie die Ausfuhr von Weizen und Linjen, die bereits vor dem Erfolg des Nahrungsmitteleinfuhrverbotes an das Ausland verkauft werden ist, bedingungsweise gestattet. „Debat“ schreibt hierzu: Niemand werde bezweifeln, daß diese Maßnahmen der unläuteren Nahrungsmitteleinfuhr direkt in die Hände arbeite.

Der holländische Handel mit der Entente.

Rotterdam, 17. März. Der holländische Dampfer „Selena“ (1148 Bruttoregistertonnen) von der Kon. Ned. Stoomb.-M., der vor etwa sechs Wochen Käse, Butter, Kakao und Milch für Bordeaux geladen hatte und wegen des verschärften U-Bootkrieges nicht auslaufen konnte, mußte die Ladung, die zur Hälfte aus Käse bestand, löschen, da derselbe anfang schlecht zu werden.

Die Lebensmittelteuerung in England.

Lugano, 17. März. Aus Brindisi wird gemeldet: Infolge des Unterseebootkrieges leidet die Bevölkerung in Saloniki Mangel an Lebensmitteln. Das Kilogramm Reis kostet jetzt 15 gegen früher 5 Pfennig. Zucker ist nicht zu bekommen. Das Brot für die englischen Soldaten ist mit Reis gemischt, der aus Batavia kommt.

Gruben-Ünglück.

Essen, 17. März. Auf der Zeche Escher plagte ein unter Tage angebrochener Luftstiesel. Drei Bergleute wurden durch umherfliegende Gitter tödlich, vier schwer und vier leicht verletzt. Ein Schweißarbeiter ist nachträglich gestorben.

„Entüllungen“ Gerards.

Berlin, 19. März. Eine Genfer Depesche des „Verl. Tagbl.“ befragt: Nach einer Meldung aus Washington habe der Botschafter Gerard dem Präsidenten Wilson Entüllungen über angebliche deutsche Komplotte gegen Amerika gemacht. Die gespannte Lage zwischen Deutschland und Amerika werde dadurch verschlimmert.

Amsterdam, 17. März. Reuter meldet aus New York, daß Botschafter Gerard bei seiner Ankunft mit einer populären Kundgebung begrüßt worden sei und auf den Stufen der Cityhall eine Rede gehalten habe, in der er sagte: Wir bringen den Krieg mit Deutschland. Der Botschafter habe sodann überzeugend ausgesprochen, daß die meisten Deutschen amerikanischer loyal und willfährig sein würden. Er sagte, er wolle ein volles Regiment, das von deutscher Gefinnung erfüllt sei, führen und er sei sicher, daß er nicht einen Schuß in den Rücken erhalten würde. (Er soll probieren!)

China auf der Seite unserer Feinde.

Peking, 17. März. Das Reuterische Bureau meldet: Solange China die Vertretung der deutschen Interessen in China übernommen. Holländische Soldaten haben die deutsche Gesandtschaftswache entwandert und die Kasernen besetzt. In Shanghai weht die holländische Flagge auf dem deutschen Konsulat.

Notiz: In Berlin liegen keine amtlichen Nachrichten über die Richtigkeit dieser Meldung vor.

Portugiesische Kolonien an Japan.

Berlin, 19. März. Aus dem Haag erfährt das „Berliner Tageblatt“, ein in Oporto erscheinendes Blatt meldet, daß Portugal seine Kolonie Macao im Süden Chinas an Japan verkauft habe.

Die feindlichen Heeresberichte.

Frankfurter Heeresbericht vom 17. März, nachmittags. Nördlich der Aare und zwischen Aare und Oise haben unsere Abteilungen fort, auf den Feind einen kräftigen Druck auszuüben und fehlen nachts ihre Vorrichtungen auf einer Front von über 20 Kilometer und einer Tiefe, die an gewissen Stellen vier Kilometer übersteigt, fort. Wir machten nachts etwa 100 Gefangene. Nordwestlich von Berry au Bac griffen die Deutschen nach lebhafter Beschickung wie die dem gestrigen Bericht gemeldet wurde, unsere feindliche Abteilungen, denen es gelang, in einem Brabantteil einzudringen, wurden jedoch mittels Bajonetts vertrieben. Ostlich von Reims hielten unsere Handgranatwerfer feindliche Angriffsbewegungen gegen unsere feinen Positionen glatt auf. In der Gegend westlich von Reims de Champagne machten wir ernstliche Fortschritte mittels Handgranaten. Nichts eroberten wir mehrere Grabenstellungen. Der Artilleriekampf war in diesem Abschnitt und gegen Aubertville lebhaft. Ostlich der Aare fand gestern und während der Nacht in der Gegend des Chambray-Gebietes ein lebhafter Kampf statt. Mehrere feindliche Angriffsbewegungen gegen einen unserer Gräben wurden nach mehrmaligen Vorstößen und Zurückweichen endgültig abgewiesen. Die Deutschen erlitten im Laufe der Aktion erhebliche Verluste. Westlich von Maas vor Gexert und im Kriesterwald bei Remen-wille, westlich von Pont à Mousson und im Elsch am Sudeffschiff gelangten uns mehrere Handstreichs. Wir machten jetzt 15 Gefangene.

Flugereignisse. Morgens gegen 1/2 Uhr wurde der Zeppelin „Z. 39“, der schon die Gegend von Paris überflogen hatte, über Compiègne in einer Höhe von 3500 Metern von dem Feuer unserer Fliegerabwehrgeschütze getroffen. Er ging in Flammen in der Gegend der Gärten von Compiègne nieder. Weder der Niedergang des Luftschiffes noch die Explosion der Bomben verursachten Schaden. Die ganze Besatzung kam um. Gestern zeigte sich unsere Jagdflugzeuge besonders tätig. Heftige Kämpfe wurden von unseren Fliegern geliefert. Im Laufe der Nacht wurden 8 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Drei dieser wurden von dem Hauptmann Guymener heruntergeholt und gingen brennend in unseren Linien nieder. Die Zahl der deutschen Flugzeuge, die damit von Guymener bisher zerstört worden sind, beträgt 34. Leutnant Deullin schloß ebenfalls sein 19. Flugzeug ab. Am selben Tage wurde durch das Feuer unserer Spezialgeschütze ein 9. Apparat abgeschossen, der auf dem Erdboden in der Gegend von Corbezy zertrümmert.

Englischer Heeresbericht vom 17. März. Vapume ist nach hartem Kampfe mit den deutschen Nachburen genommen. Südlich der Somme besetzten wir feindliche Stellungen auf einer Front von ungefähr 16 Meilen. Wir besetzten die Dörfer Fresnes, Gorgny, Villers, Carbonnel, Barleux, Eterbigny, La Massonette. Nördlich des Flusses besetzten wir Le Transloy, Biesville, Sijel le Petit, Ablanville, Bucquoy und Effart. Vapume wurde von Feinde systematisch geplündert, alle wertvollen Gegenstände fortgeschleppt oder verbrannt. Unser Vormarsch ging während des Tages auf beiden Seiten rasch voran. Wir hatten das Gebiet Quasnoy, 1500 Yards nördlich von Effart besetzt und gewannen die westlichen und nordwestlichen Verteidigungsanlagen von Mondy au Bois. Wir führten morgens erfolgreiche Vorstöße östlich und nordöstlich von Ernos aus. Die Unterstüßungslinie des Feindes wurde erreicht, 2 Maschinengewehre und eine Anzahl Gefangener eingebracht. Nordöstlich von Vermeles wurde nachts ein feindlicher Stützpunkt zerstört. Gestern fand ein Gefecht zwischen einer unserer Flugzeugpatrouillen statt, die aus acht Flugzeugen bestand und 16 feindlichen Apparaten. Nach einem Kampf von 20 Minuten wurde die feindliche Formation zur Auflösung gezwungen. Zwei deutsche Flugzeuge sind zerstört, zwei weitere beschädigt und zum Niedergehen gezwungen. Alle unsere Maschinen sind zurückgelassen.

Palast-Theater

Karlsruhe, Herrenstrasse 11.

Größtes, neuestes und vornehmstes Lichtspiel-Unternehmen am Platze.
9 Meter hoher Theatersaal.

Der erste wirkliche
Kriegsfilm!
Amtliches Dokument

Heute
und folgende Tage!
Vorführung der ersten Abteilung
unserer amtlich. Kriegsfilm-Serie
der militärisch. Film-Photostelle

Aus dem Archiv des
grossen Generalstabs
für die Öffentlichkeit
freigegeben.

Das erste Kriegsdokument aus grosser Zeit!
Mit Mackensen durch
die Dobrudscha.

Der Siegeszug des grossen Heerführers.
Wie Mackensen das verräterische Rumänien niederzwang.
Nicht zu verwechseln mit den üblichen Kriegs-Wochenschauen!

Lustspiel in 3 Akten. — Erstaufführung unserer Rita Sacchetto-Serie 1917.

Rita Sacchetto in ihrem
neuen Film
Prinzesschen Krinoline

Zum gef. Besuche ladet ergeben ein Der Besitzer: Fr. Schulten.
Die ruhigeren Nachm.-Vorstellungen werden dem geschätzten Publikum
als besonders genüßreich empfohlen.

Die kinematographische Aufnahme ist sehr klar
und deutlich und erscheint wie in der Natur
und gelangt alle zwei Stunden zur Vorführung.

Palast-Theater, Herrenstrasse 11
1/2 Minute von der Elektrischen Haltestelle
„Herrenstrasse“.

Zu diesem reichhaltigen
Programm haben
Vorzugskarten Gültigkeit.

Zur gef. Bedienung, zum Ausschneiden.

Vorzugskarte.

Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an der Kasse des Palast-Theaters folgende Eintrittspreise:
2. Platz 25 Pf., 1. Platz 40 Pf., Balkon 60 Pf., Sperrsitz 80 Pf., Balkonloge Mk. 1, Fremdenloge Mk. 1.50.

Vorzugskarte.

Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an der Kasse des Palast-Theaters folgende Eintrittspreise:
2. Platz 25 Pf., 1. Platz 40 Pf., Balkon 60 Pf., Sperrsitz 80 Pf., Balkonloge Mk. 1, Fremdenloge Mk. 1.50.



Stutzflügel
und
Pianos
von
Pechstein
Blüthner
Grotrian-
Steinweg Nachf.

empfehlen der Kleinver-
treter für Karlsruhe und
Umgebung 1292

Ludwig Schweisgut

Höfischer
4 Erbsprinzenstraße 4.

Das
Mätteliseppi
Eine Erzählung
von
Heinrich Federer
Geb. 5. 11. 1866
G. Grote / Berlin

Stadt Vierordtbad
Schwimmbad.
Für Frauen u. Mädchen geöffnet:
Werktag vormittags 9-11
Uhr und nachmittags 3-5
Uhr, sowie Freitags von 6-8
Uhr, mit Ausnahme Samstags
nachmittags.
Für Herren u. Knaben geöffnet:
Werktag vormittags 8-9
und 11-1 Uhr, nachmittags
3-5-8 Uhr. Freitags nach-
mittags nur 1/2-6 Uhr, sowie
Samstag nachmittags 3 Uhr bis
abends 9 Uhr und Sonntag
8-12 Uhr. 11
Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

